

Zustimmungsraten zu autoritärer Führung

Beitrag von „Meike.“ vom 7. November 2018 15:31

Zitat

40 Prozent der Deutschen können sich ein autoritäres Regime vorstellen

Würden Sie diesen Aussagen zustimmen? "Unruhestifter sollten deutlich zu spüren bekommen, dass sie in der Gesellschaft unerwünscht sind", "Menschen sollten wichtige Entscheidungen in der Gesellschaft Führungspersonen überlassen", "Bewährte Verhaltensweisen sollten nicht infrage gestellt werden". Für die Leipziger Autoritarismus-Studie hat das Forscherteam mehr als 2.400 Deutsche zu ihren Einstellungen befragen lassen und ermittelt, dass die Fremdenfeindlichkeit in Deutschland erneut zugenommen hat. Was diese Studie von anderen unterscheidet, ist, dass die Wissenschaftler die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer auch zu ihrer Persönlichkeit befragt haben. Sie fanden heraus, dass autoritäre Charakterzüge eine Hauptursache für rechtsextreme Einstellungen sind.

<https://www.google.com/amp/s/www.zeit...die-uni-leipzig>

Powilehrer, TUT bitte was!!



Ne, im Ernst: mich gruselt.

Beitrag von „Krabappel“ vom 7. November 2018 15:45

Klingt nach meinen schwierigen Kids und ihren nicht durchsetzungsfähigen aber aggressiven und radikalen Eltern. Je weniger die Kinder erzogen wurden, desto lauter die Kritik der Eltern an Lehrern/Schule. Und sobald ein stark auftretender Schulleiter rügende Worte wählt, sind sie zufrieden, endlich sagt ihnen jemand, wo es lang geht.

Vielleicht müssen manche Menschen die fehlende Souveränität ihrer Eltern in Trotzphase und Adoleszenz ihr Leben lang aufholen?

Beitrag von „Miss Jones“ vom 7. November 2018 15:49

Dich gruselt?

Erst jetzt, @Meike.?

Ich finde, der Artikel sagt nicht wirklich viel "neues".

Klar... schön oder wünschenswert ist anders.

Aber wie sollen gerade die PoWi-Lehrer dem entgegenwirken?

Das kann wenn die Politik, indem sie die Ursachen für den allgemeinen Fremdenhass beseitigt - heißt, genauer hinsehen, damit die Leute lernen zwischen ausländischen Nachbarn und Schwerkriminellen zu unterscheiden. Denn das ist oft das größte Problem.

Vielleicht waren die ersten Razzien gegen diverse "Clans" ein Anfang.

Es macht keinen Sinn, die Existenz krimineller Strukturen zu leugnen. Es macht aber durchaus Sinn, diese gezielt zu bekämpfen und der Bevölkerung klarzumachen, wieso das eben nur bestimmte Kriminelle sind, und eben nicht alle "Ausländer" per se zu kriminalisieren, wie das die rechte Brut nun mal aus Prinzip gerne tut (und die ungebildeten es ihnen besonders gerne nachplappern).

@Krabappel

...vielleicht muss gerade solchen, wie du beschreibst, sehr deutlich vermittelt werden, so eben in der Gesellschaft nicht willkommen zu sein. Heißt - lernt euch zu benehmen, oder verschwindet.

Am besten zu jemandem, der sich genauso wenig benehmen kann... gibt da gerade wieder so n Oberspinner hinterm Bosporus...

Beitrag von „Meike.“ vom 7. November 2018 16:09

Zitat

Am eindrücklichsten, so schreiben die Autoren, sei der Zusammenhang von Bildungsgrad und rechtsextremen Einstellungen. Demnach sind Befragte mit Abitur signifikant seltener rechtsextrem eingestellt als jene ohne - mit Ausnahme der Zustimmung zu sozialdarwinistischen Aussagen. Allerdings relativieren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch: Mit einem höheren Bildungsabschluss gehe oft ein größeres Wissen darüber einher, welche Antworten bei Befragungen dieser Art sozial erwünscht sind.

Das mit den PoWilehrern war ein Scherz - hence the smiley.

Ja mich gruselts. Seit Jahren schon.

Beitrag von „Meike.“ vom 7. November 2018 16:12

Auch interessant zum Thema „Mit Rechtsextremismus haben wir ÜÜÜberhaupt nichts zu tun“:

Zitat

Sozialdarwinistische Ansichten bei FDP-Anhängern, geschichtsrevisionistische bei Linkenwählern

Von welcher Partei fühlen sich nun Menschen, die rechtsextreme Ansichten teilen, am ehesten repräsentiert? Unter Wählern von Union, SPD und FDP sei vor allem die Ausländerfeindlichkeit relativ hoch, jeweils um die 20 Prozent, schreiben die Autoren. Die FDP habe zudem eine relativ große Anhängerschaft, die sozialdarwinistische Ansichten teilt (6,5 Prozent). Überraschend sei der Anteil an Wählern der Linken, die geschichtsrevisionistischen Aussagen zustimmen, heißt es weiter (drei Prozent). Anhänger der Grünen stimmten rechtsextremen Ansichten am seltensten zu, "wenngleich auch sie bestimmte rechtsextreme Aussagen nicht durchgehend" ablehnten.

Die größte Anhängerschaft von Personen, die rechtsextremen Aussagen zustimmen, hat den Forschern zufolge die AfD. Sie stimmen den zur Abstimmung gestellten Ansichten durchweg am stärksten zu. Ausländerfeindliche und antidemokratische Einstellungen sind laut der Studie viel entscheidender dafür, die AfD zu wählen, als der Wohnort oder das Einkommen – auch wenn AfD-Funktionäre eine [Nähe zum Rechtsextremismus von sich weisen](#). Co-Autor Elmar Brähler sagt: "Wer rechtsextrem ist, wendet sich von CDU und SPD ab und findet seine neue Heimat bei der AfD."

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 7. November 2018 16:30

Aussage 1 bezieht sich nicht auf die Regierung. Natürlich sollen unruhestifter zu spüren bekommen, dass Sie nicht erwünscht sind. Und zwar von anderen Teilen der Gesellschaft. Ich zum Beispiel sage den (zum Glück wenigen) rechts-außen-Idioten in meinem Bekanntenkreis deutlich, dass ihre Einstellung, die auf dem Schüren von Angst und damit auch Unruhr basiert, von mir nicht erwünscht ist.

Aussage zwei ist schlicht ein Grundmerkmal der parlamentarischen Demokratie.

Auch Aussage drei zielt eher auf Konservativismus (gibt's das Wort?) ab denn auf ein durchsetzen von bewährtem mit aller Staatsmacht.

Sorry, wenn die Fragen tatsächlich exakt SO gestellt wurden, lassen sie imho keinen Rückschluss auf einen angeblichen Wunsch nach einem autoritären Regime zu. Ich möchte aber nicht auszuschließen, dass die Zeit hier etwas verkürzt. Die hat in letzter Zeit zumindest online m.E. auch arg an Qualität eingebüßt.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 7. November 2018 16:34

Leider wahr, [@DePaelzerBu](#)

Hoffentlich fängt die sich noch... mMn die letzte noch sinnvoll "lesbare" überregionale Tageszeitung.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 7. November 2018 20:11

Die optimale Staatsform wäre für vermutlich zu viele Menschen in Deutschland eine Art verkappte Monarchie, in der es eine Führungspersönlichkeit gibt, die idealiter die Geschicke des Staates zum Wohle der meisten Menschen in diesem Lande aus rein altruistischen Motiven lenkt.

Der Vorteil dieser Staatsform für diese Menschen wäre, dass sie damit die Verantwortung für ihre eigenen Geschicke abgeben können und alles Ungemach im Zweifel auf den Monarchen bzw. die Monarchin schieben können.

Natürlich sollen die Freiheiten, die man gegenwärtig genießt, auch in der Monarchie bestehen bleiben. Der Monarch soll aber weitreichende Befugnisse bezüglich der Herstellung und Wahrung von Recht und Ordnung erhalten.

Damit sind wir wieder bei dem Spruch von Benjamin Franklin.

Frei formuliert: Wer Teile der Freiheit zugunsten erhöhter Sicherheit aufzugeben bereit ist, der verdient weder Freiheit noch Sicherheit.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 7. November 2018 20:21

richtig, [@Bolzbold](#).

und wie kriegst du das in verblödete rechte Betonschädel?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 7. November 2018 20:36

Gar nicht.

Das sind Leute, die glauben, unter einer solchen Staatsform und Machtausübung ginge es ihnen besser.

DAS sind die Hunde in Animal Farm, auch wenn es da um den Stalinismus geht.

Beitrag von „plattypus“ vom 7. November 2018 20:56

[Zitat von Meike.](#)

Ne, im Ernst: mich gruselt.

Naja,

Helmut Schmidt hat während der Sturmflut in Hamburg auch die Bundeswehr gerufen, obwohl Bundeswehreinätze im Inneren damals per Grundgesetz verboten waren. Der Passus mit der Katastrophenhilfe kam erst nach der Sturmflut aufgrund der Vorkommnisse ins Grundgesetz.

Seine Antwort auf die Frage, wie er das denn hätte machen können, war nur: "Es gibt im Krieg Situationen, die sind so im Handbuch nicht vorgesehen."

Aber streng politikwissenschaftlich hat er sich da auch übers Grundgesetz hinweggesetzt und wäre somit wohl auch ein Diktator aufgrund seines autoritären Führungsstils. Oder etwa nicht?

Beitrag von „Meike.“ vom 7. November 2018 20:56

Eher nicht.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 7. November 2018 21:06

[Zitat von plattyplus](#)

Naja, Helmut Schmidt hat während der Sturmflut in Hamburg auch die Bundeswehr gerufen, obwohl Bundeswehreinsätze im Inneren damals per Grundgesetz verboten waren. Der Passus mit der Katastrophenhilfe kam erst nach der Sturmflut aufgrund der Vorkommnisse ins Grundgesetz.

Seine Antwort auf die Frage, wie er das denn hätte machen können, war nur: "Es gibt im Krieg Situationen, die sind so im Handbuch nicht vorgesehen."

Aber streng politikwissenschaftlich hat er sich da auch übers Grundgesetz hinweggesetzt und wäre somit wohl auch ein Diktator aufgrund seines autoritären Führungsstils. Oder etwa nicht?

Es kommt darauf an, zu welchem Zweck dieser Führungsstil eingesetzt wird und ob dieser Führungsstil der grundsätzlichen Natur dieses Menschen entsprach oder sich im Wesentlichen aus der Notsituation heraus speiste.

Selbst die Römer kannten in Notzeiten den Rückgriff auf einen Diktator, obwohl sie mit zwei Konsuln ja genau eine gegenseitige Kontrolle hatten und so die Rückkehr der Monarchie verhindern konnten - zumindest bis zur Zeit Caesars.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 8. November 2018 06:33

[Zitat von Miss Jones](#)

Das kann wenn die Politik, indem sie die Ursachen für den allgemeinen Fremdenhass beseitigt - heißt, genauer hinsehen, damit die Leute lernen zwischen ausländischen Nachbarn und Schwerkriminellen zu unterscheiden.

Könnten wir "Rassismus" statt "allgemeinen Fremdenhass" sagen? Das ist ja letztlich ein Euphemismus, denn die ausländischen Nachbarn aus Schweiz, Österreich, USA, Schweden, Dänemark sind ja nie gemeint. Oder zählen die eben tatsächlich nicht als Fremde, sondern als Freunde mit anderem Pass? Wobei: Der Pass ist es ja auch nicht. Ich habe zwar meine Probleme mit "Rassismus", weil "Rasse" ein wenig geeignetes Wort bei Menschen ist - gemeint ist halt: Hautfarbe und Aussehen.

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 8. November 2018 07:07

Um ein wenig zu ätzen:

Was soll nach 12 Jahren alternativloser Politik auch rauskommen?

Und dabei, dass in den Medien Ergebnisse von Volksabstimmungen als falsch dargestellt werden, z.B. der Brexit.

Wir suggerieren uns ja gebetsmühlenartig, dass wir Demokratie nicht können.

Dass es eben nur richtige oder falsche Entscheidungen gibt und eben Experten stets die richtigen Entscheidungen treffen.

Was natürlich Schmarrn ist.

Vielleicht ist damit auch die Hoffnung verbunden, dass aus so verfahrenen Situationen wie in der Weltlage oder auch in der Innenpolitik eine starke Führung Auswege finden kann.

Und zuletzt: vielleicht ist es auch der Wunsch nach charismatischeren Politikern, die eine klare Sprache führen.

So frage ich mich seit geraumer Zeit, wo denn Herrn Steinmeiers Stimme ist, die für ein Miteinander im Pluralismus wirbt. Und denke an Roman Herzog, Richard von Weizsäcker oder Kanzler wie Schmidt, Brandt und meinetwegen auch Kohl, die starke Persönlichkeiten darstellten. Und dann denke ich an Nahles, Merkel, Merz oder Spahn und mir wird ganz blümerant zumut.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 8. November 2018 12:04

[Zitat von plattyplus](#)

Naja, Helmut Schmidt hat während der Sturmflut in Hamburg auch die Bundeswehr gerufen, obwohl Bundeswehreinsätze im Inneren damals per Grundgesetz verboten waren.

Der Einsatz der Bundeswehr zur Katastrophenhilfe bei der Sturmflut 1962 und seine Anfrage an die britischen Streitkräfte in Nordeutschland zur Bereitstellung von Helikoptern hat nichts mit dem zu tun, was die Frage autoritärer bis autokratischer "starker Männer" als Staatslenker angeht. Helmut Schmidt war Demokrat, genau so wie die anderen Spitzenpolitiker seiner Zeit. Er unterschied sich von den damals zeitgenössischen "starken Männern", die damals vornehmlich in Afrika agierten. Das ist eine andere Haltung, als wir sie bei den deutschen Spitzenpolitikern der Gegenwart erleben, bei denen ich nicht so optimistisch von einer demokratischen Grundhaltung ausgehen würde.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 8. November 2018 13:00

[Zitat von Herr Rau](#)

Das ist ja letztlich ein Euphemismus, denn die ausländischen Nachbarn aus Schweiz, Österreich, USA, Schweden, Dänemark sind ja nie gemeint.

Huch ... also doch, anders rum sind wir Deutschen sehr wohl gemeint. Wir sind zu laut und zu autoritär, wir machen Löhne und Mietpreise kaputt und wir haben von Kultur und Tradition keine Ahnung. Kurz: Wir sind anders und wir sind (häufig) nicht erwünscht. Das finden gerne auch mal Schweizer mit nachweisbar deutschen Vorfahren so (z. B. Christoph Blocher).

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 8. November 2018 14:02

[Zitat von Wollsocken80](#)

Wir sind zu laut und zu autoritär

Sind wir wirklich lauter und autoritärer als z.B. US-Amerikaner?

Beitrag von „Miss Jones“ vom 8. November 2018 14:28

Unwahrscheinlich, aber vermutlich in der Relation zu den meisten Schweizern schon...

Beitrag von „Morse“ vom 8. November 2018 18:25

[Zitat von Meike.](#)

Powilehrer, TUT bitte was!! 😊

Ne, im Ernst: mich gruselt.

Auch wenn das ein Scherz war, frage ich mich schon, inwieweit Powilehrer dazu beigetragen haben.

In der Praxis scheint es mir, dass auch die subtile Abwertung betroffener Schüler oder parteipolitische Belehrungen von Kollegen teilweise nach hinten losgehen.

Dumme Randnotiz: gegen die Zustimmung zu autoritärer Führung ausgerechnet Beamte ins Felde zu führen hat auch was! Teufel, Belzebub und so...



Beitrag von „plattypus“ vom 9. November 2018 07:04

Zitat von Morse

Auch wenn das ein Scherz war, frage ich mich schon, inwieweit Powilehrer dazu beigetragen haben.

In der Praxis scheint es mir, dass auch die subtile Abwertung betroffener Schüler oder parteipolitische Belehrungen von Kollegen teilweise nach hinten losgehen.

Rückblickend denke ich das über meinen damaligen Politik-Unterricht auch. Außer "die ewige Deutsche Schuld als Folge der NS-Zeit mit all ihren Schrecklichkeiten" gab es praktisch kein anderes Thema. Und leider denke ich, daß sich an dieser Grundhaltung auch heute praktisch nichts geändert hat.

Wir sehen es ja gerade am heutigen Tag, dem 9. November. Was ist alles am 9. November passiert?

- Ausrufung der ersten deutschen Republik durch Scheidemann und Beendigung des ersten Weltkriegs 9.11.1918
- Pogromnacht 9.11.1938
- Fall der Berliner Mauer 9.11.1989

Und was zeigt das ZDF von 9-12 Uhr?

- Gedenkstunde des Bundestags zur Pogromnacht
- Doku zum Antisemitismus in Europa
- Gedenken an Pogromnacht aus einer berliner Synagoge

Wann und wo kommen die anderen Themen denn mal vor? Wo ist die Feierstunde im Bundestag zum 100-jährigen Jubiläum der ersten Republik, zu dieser Sternstunde der Demokratie? Wo ist die Gedenkstunde zum Ende des 1. Weltkriegs mit den ca. 20 Mio. Toten?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 9. November 2018 08:09

Das 100jährige Jubiläum der ersten Republik heute zu feiern wäre historisch etwas unsauber, zumal es ZWEI Ausrufungen der Republik gab. Die von Liebknecht scheint aber wohl nicht ins Konzept zu passen...

Das wäre übrigens ein reines symbolisches Zahlenspiel, weil der Bürgerkrieg 1918/1919 faktisch ausgeklammert wird und die Weimarer Verfassung erst später entworfen und verabschiedet wurde.

Nebenbei: Du hast den Hitlerputsch in München zwischen dem 8. und 9. November 1923 vergessen.

Was den "Fall der Mauer" angeht, so scheint dieses Ereignis so plakativ symbolträchtig zu sein, dass viele Schüler das Ereignis mit der Wiedervereinigung gleichsetzen. Soviel zu Geschichtsbewusstsein.

Man hat seinerzeit (1990) bewusst ob der Ereignisse 1938 darauf verzichtet, den 9. November als "Tag der Deutschen Einheit" zu feiern.

Dieser Tag ist sozusagen "verbrannt". Und was aus dem 9. November 1938 erwuchs, war bzw. ist wohl weltgeschichtlich bedeutsamer als ein Kommunikationsfehler zwischen SED-Politbüro und den Grenztruppen, der aus meiner Sicht den Charakter eines historischen Zufalls hat.

Gerade angesichts des Umstands, dass viel zu große Teile der Deutschen nach wie vor eine gewisse Affinität zu autoritären Regierungsstilen oder -formen haben, sollte man am heutigen Tag eher mahnend der Ereignisse vor 80 Jahren gedenken anstatt nach dem Motto "wir sind wieder (oder doch) wer" den 9. November feiern.

Ich bin mit Sicherheit kein Anhänger der Büssermentalität, aber den 9. November zu feiern (sic!) käme mir definitiv NICHT in den Sinn.

Eine Gedenkstunde angesichts des Endes des 1. Weltkriegs könnte ich mir hingegen durchaus vorstellen, weil man hier sowohl deutscher als auch aller anderer Opfer gedenken würde.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 9. November 2018 08:17

Zitat von Bolzbold

Gerade angesichts des Umstands, dass viel zu große Teile der Deutschen nach wie vor eine gewisse Affinität zu autoritären Regierungsstilen oder -formen haben, sollte man am heutigen Tag eher mahnend der Ereignisse vor 80 Jahren gedenken anstatt nach dem Motto "wir sind wieder (oder doch) wer" den 9. November feiern.

...allerdings kann das auch genau den gegenteiligen Effekt haben. Nämlich genervt sein durch Übersättigung. Das war bei uns in der Schule schon so... andauernd Nazi-Thematik, sei es in Lektüren oder sonstwo... andauernd bekamst du was zu hören, womit du nix zu tun hattest. Keiner von uns hatte zu der Zeit gelebt, also haben wir höchstens die Verantwortung, so etwas nicht noch einmal geschehen zu lassen, aber an dem was war ist doch "von uns" keiner "schuld".

Und diese Gebetsmühle... nervt. Und das ganz große Problem ist... die, die sowieso gegen diese

ganze braune Soße sind... die musst du nicht extra "mahnen", weil die davon sowieso nix halten. Die, die man mit so einer "Mahnung" erreichen müsste, erreicht man damit ganz sicher nicht, im Gegenteil, das rechtsaffine Pack fühlt sich schlimmstenfalls noch "provoziert", und was das "bringt", gefällt mir ganz und gar nicht.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 9. November 2018 09:58

Ja, das stimmt.

Aber vielleicht erreicht man bei den anderen 80% der Bevölkerung etwas, auf dass sie nicht dem rechten Lager nachlaufen.

Nebenbei bekommt plattyplus doch, was er möchte.

<https://www.bundestag.de/dokumente/text...november/575578>

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 9. November 2018 10:16

Das Ende des 1. Weltkriegs ist heute auch nicht zu feiern. Der Waffenstillstand wurde am Morgen des 11. November unterzeichnet und trat gegen Mittag in Kraft.

Damit war er erst beendet.

kl. gr. frosch

P.S.: evtl. werdet ihr es am Sonntag mitbekommen. Ich habe mitbekommen, dass weltweit Dudelsackspieler aufgefordert wurden, am Sonntag Morgen um 6 Uhr Ortszeit (ich kann allerdings nicht sagen, welche Ortszeit. Das müsste ich nachschauen) vor Kirchen und an anderen prominenten Plätzen das Pipe-Stück "[When the Battle is o'er](#)" anzustimmen.

Beitrag von „SteffdA“ vom 9. November 2018 11:37

 [Zitat von Herr Rau](#)

Ich habe zwar meine Probleme mit "Rassismus", weil "Rasse" ein wenig geeignetes Wort bei Menschen ist...

Es gibt eine erweiterte Definition von Rassismus --> Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
Das trifft es wohl eher.

Zitat von Herr Rau

...gemeint ist halt: Hautfarbe und Aussehen.

Nein, gemeint ist m.E. sozialkulturelle Prägung.
Die korreliert halt manchmal mit Hautfarbe und Aussehen, weil die (sozialkulturelle Prägung) eben auch geographisch/regional verwurzelt ist.

Beitrag von „Morse“ vom 9. November 2018 18:22

Zitat von plattyplus

Wo ist die Feierstunde im Bundestag zum 100-jährigen Jubiläum der ersten Republik, zu dieser Sternstunde der Demokratie?

Ich finde das war überhaupt keine Sternstunde der Demokratie, ganz im Gegenteil!
Die SPD hat sich gegen die neuen demokratischen Kräfte entschieden und statt dessen mit alten Monarchisten paktiert, mit denen sie gemeinsam militärisch die Herrschaft an sich rissen.
Stichwort "Geburtsfehler".

Beitrag von „Krabappel“ vom 9. November 2018 19:01

Zitat von Miss Jones

...Und diese Gebetsmühle... nervt. Und das ganz große Problem ist... die, die sowieso gegen diese ganze braune Soße sind... die musst du nicht extra "mahnen", weil die davon sowieso nix halten..

Du kannst halt nur gegen etwas sein, wovon du etwas weißt.

Allerdings: Genervt waren wir auch, als allzu fächerübergreifend und sehr lang das Thema ausgebreitet wurde. Mit 16 hat man ja noch ein paar andere Interessen.

Ich erinnere mich dagegen nicht, dass wir großartig etwas zur Wiedervereinigung gemacht hätten, selbst in meinem Atlas war noch die DDR verzeichnet. Das dürfte heute anders sein 😊

Wird denn nach wie vor so ausführlich über den Nationalsozialismus geredet oder wird dieser Epoche lehrplanmäßig weniger Zeit gewidmet?

Beitrag von „plattyplus“ vom 9. November 2018 19:37

Zitat von Krabappel

Wird denn nach wie vor so ausführlich über den Nationalsozialismus geredet oder wird dieser Epoche lehrplanmäßig weniger Zeit gewidmet?

Ich kenne zwar nicht die Lehrpläne für Geschichte, aber es kommt noch in epischer Breite im Deutsch, Kunst und Politik-Unterricht.

Zitat von Krabappel

Ich erinnere mich dagegen nicht, dass wir großartig etwas zur Wiedervereinigung gemacht hätten, selbst in meinem Atlas war noch die DDR verzeichnet.

Als ich in den 1990ern Schüler war, kam die Nazi-Zeit auch in epischer Breite. Ich kann mich noch dran erinnern, daß wir selber damals sogar danach gefragt haben, ob wir nicht mal die Gründung der BRD und DDR behandeln könnten und das mit: "Das steht nicht im Lehrplan, der Geschichtsunterricht endet mit der NS-Zeit" abgebügelt wurde.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 9. November 2018 20:01

Zitat von Morse

Ich finde das war überhaupt keine Sternstunde der Demokratie, ganz im Gegenteil! Die SPD hat sich gegen die neuen demokratischen Kräfte entschieden

Du bezeichnest ernsthaft die radikale Linke in den Arbeiter- und Soldatenräten der damaligen Zeit als "neue demokratische Kräfte"? 😄

Sorry, aber einfach mal [ex cathedra](#): das ist hahnebüchener Unfug...

Beitrag von „Bolzbold“ vom 9. November 2018 20:01

Ich habe 1993 Abitur gemacht und war 1989 in einem Alter, in dem ich zwar nicht die Weltpolitik als Ganzes überblickt habe, doch war mir klar, dass der 9. November 1989 geschichtsträchtig sein würde. Ich erinnere mich noch gut daran, dass damals im Sat 1 Teletext die Sondermeldung mit der offenen Mauer gab und an den Zusatz "jetzt kann es kein zurück mehr geben". Nur knapp eine Schwangerschaft später (31. August / 12. September 1990) war Deutschland mit der Unterzeichnung des Einigungsvertrags und des "Zwei plus vier Vertrags" faktisch wiedervereignet.

Als Schüler habe ich die Bűßermentalität im Unterricht selbst erlebt und im Zuge meiner Ausbildung zum Geschichtslehrer für mich entschieden, dies nicht weiter zu tradieren. Erinnerung, Mahnung, Gedenken ja - ewige Bűße nein. Das würde für mich durchaus als Verletzung des Beutelsbacher Konsens fallen.

Den moralischen Zeigefinger erhebe ich dementsprechend im Geschichtsunterricht bei der Behandlung der NS-Zeit gar nicht. Muss ich auch nicht. Ich lege den Unterricht so an, dass die Schüler auf der Basis ihrer bisherigen Vorkenntnisse ganz von selbst das Unrecht, die Widersprüche, die Verbrechen etc. erkennen und in ihrer Dimension erahnen können. Die Schüler sind oft auf ganz authentische Weise ohne mahnende Worte entsetzt und angewidert von dem entsprechend für sie vorbereiteten Material.

Genauso verfare ich später mit dem "Phänomen Wiedervereignung", das ich auf der Basis der oben genannten Daten auch so thematisiere. Der Doppelfilm "Deutschlandspiel" darf dabei nicht fehlen. Die Ereignisse lassen sich in meinen Augen nur sehr distanziert über das Schulbuch greifen. Die Doku hingegen ist wirklich packend gemacht und fesselt die meisten meiner Schüler.

Die NS-Zeit ist nach wie vor ein Schwerpunktthema in der Q1, womit ich auch grundsätzlich kein Problem habe. Mein Unterricht endet in der Regel mit der Wiedervereignung. Diesmal

werde ich wohl auch noch die Entwicklung bis 2001 weiterzeichnen.

Ich frage mich nebenbei, was wohl die Geschichtslehrer in 50 oder 100 Jahren über das frühe 21. Jahrhundert schreiben werden.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 9. November 2018 20:03

Zitat von plattyplus

Ich kenne zwar nicht die Lehrpläne für Geschichte, aber es kommt noch in epischer Breite im Deutsch, Kunst und Politik-Unterricht.

Naja. Nazikunst muss "erwähnt" werden, aber ich brauche sie zum Glück nicht breitzutreten,,, wer tritt schon gerne in einen braunen Haufen... ich nicht...

Zitat

Als ich in den 1990ern Schüler war, kam die Nazi-Zeit auch in epischer Breite. Ich kann mich noch dran erinnern, daß wir selber damals sogar danach gefragt haben, ob wir nicht mal die Gründung der BRD und DDR behandeln könnten und das mit: "Das steht nicht im Lehrplan, der Geschichtsunterricht endet mit der NS-Zeit" abgebügelt wurde.

...so kenne ich das auch noch aus meiner Schulzeit... da endete "Geschichte" und begann dann "Politik".

Beitrag von „Morse“ vom 9. November 2018 20:07

Zitat von Meerschwein Nele

Du bezeichnest ernsthaft die radikale Linke in den Arbeiter- und Soldatenräten der damaligen Zeit als "neue demokratische Kräfte"? 😄

Sorry, aber einfach mal [ex](#) cathedra: das ist hahnebüchener Unfug...

Mit welcher Begründung?

Wenn die Arbeiter- und Soldatenräte der damaligen Zeit keine "neuen demokratischen Kräfte" gewesen sein sollen, wer dann?

Beitrag von „Miss Jones“ vom 9. November 2018 20:10

Zitat von Bolzbold

Ich frage mich nebenbei, was wohl die Geschichtslehrer in 50 oder 100 Jahren über das frühe 21. Jahrhundert schreiben werden.

Och, das nennt sich dann die "Ära Raute", aka das Zeitalter der sinnfreien Stagnation und Politikverdrossenheit.

Beitrag von „Morse“ vom 9. November 2018 20:14

Zitat von Bolzbold

Den moralischen Zeigefinger erhebe ich dementsprechend im Geschichtsunterricht bei der Behandlung der NS-Zeit gar nicht. [...] Die Schüler sind oft auf ganz authentische Weise ohne mahnende Worte entsetzt und angewidert von dem entsprechend für sie vorbereiteten Material.

Das mache und erlebe ich genauso!

Beitrag von „Bolzbold“ vom 9. November 2018 20:23

Zitat von Morse

Wenn die Arbeiter- und Soldatenräte der damaligen Zeit keine "neuen demokratischen Kräfte" gewesen sein sollen, wer dann?

Der Masterplan dieser Räte war es ja, Deutschland nach dem Muster Russlands umzugestalten. Damit hätte die Bourgeoisie entmachteter werden müssen - demokratisch wäre das sicher nicht abgelaufen.

Die radikale Linke wählte sich moralisch im Recht, weil Marx die Bourgeoisie axiomatisch zum Feindbild deklariert hat und man interpretierte, dass diese nun im Extremfall auch physisch eliminiert werden dürfe (vgl. Russland).

Basisdemokratie bzw. direkte Demokratie als Prinzip wäre unter bestimmten Voraussetzungen zweifellos begrüßenswert, aber die Arbeiter- und Soldatenräte verstanden unter Demokratie etwas anderes.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 9. November 2018 20:46

[Zitat von plattyplus](#)

Rückblickend denke ich das über meinen damaligen Politik-Unterricht auch. Außer "die ewige Deutsche Schuld als Folge der NS-Zeit mit all ihren Schrecklichkeiten" gab es praktisch kein anderes Thema. Und leider denke ich, daß sich an dieser Grundhaltung auch heute praktisch nichts geändert hat.

Wir sehen es ja gerade am heutigen Tag, dem 9. November. Was ist alles am 9. November passiert?

- Ausrufung der ersten deutschen Republik durch Scheidemann und Beendigung des ersten Weltkriegs 9.11.1918
- Pogromnacht 9.11.1938
- Fall der Berliner Mauer 9.11.1989

Und was zeigt das ZDF von 9-12 Uhr?

- Gedenkstunde des Bundestags zur Pogromnacht
- Doku zum Antisemitismus in Europa
- Gedenken an Pogromnacht aus einer berliner Synagoge

Wann und wo kommen die anderen Themen denn mal vor? Wo ist die Feierstunde im Bundestag zum 100-jährigen Jubiläum der ersten Republik, zu dieser Sternstunde der Demokratie? Wo ist die Gedenkstunde zum Ende des 1. Weltkriegs mit den ca. 20 Mio. Toten?

Also ich habe heute, ich weiß nicht mehr in welchen Nachrichten, aber ich meine im ZDF, eben genau diese 3 Themen wahrgenommen, von denen du oben sprichst (sogar Ausschnitte aus der Rede von 1918 brachten sie) und ich kenne es so aus den anderen Jahren auch, dass am 9.11. immer auf den Mauerfall und die Progromnacht hingewiesen wird (Ausrufung der Republik 1918 seltener). Die Gewichtung je nachdem, was gerade eine runde Zahl hat.

Dieses Jahr ist es doch der **80. Jahrestag** seit der "Reichskristallnacht", wie man früher lange Zeit sagte.

Beitrag von „plattypus“ vom 9. November 2018 20:53

[Zitat von Kippelfritze](#)

Dieses Jahr ist es doch der 80. Jahrestag seit der "Reichskristallnacht", wie man früher lange Zeit sagte.

Und der **100. Jahrestag** seit der Ausrufung der Republik. 😊

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 9. November 2018 20:54

[Zitat von Meike.](#)

Powilehrer, TUT bitte was!! 😊

Ne, im Ernst: mich gruselt.

Im Titel der Diskussion steht "autoritäre Führung".

Im Zitat steht "Autoritativismus-Studie".

Es gibt doch aber bekanntlich einen gewaltigen Unterschied zwischen autoritärer und autoritativer "Führung" bzw. Erziehungsstil.

Zitat von Zitat

Viel Liebe und Unterstützung geben, dabei klare Grenzen und Regeln für Kinder aufstellen und diese auch konsequent durchsetzen - dies ist das Fundament der erfolgreichen autoritativen Erziehung.

<https://www.familie-und-tipps.de/Kinder/Erziehu...ehungsstil.html>

Würden nicht viele Lehrer die Aussage ebenfalls unterschreiben: "Unruhestifter sollten deutlich zu spüren bekommen, dass sie in der Klasse / im Unterricht unerwünscht sind"? (bzw. nicht sie, sondern ihr Verhalten)

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 9. November 2018 20:57

PS: Unruhestifter Kippelfritze bekommt ja auch immer wieder mal deutlich zu spüren, hier unerwünscht zu sein, oder? 😊

Autoritäre Führung? Fremdenfeindlichkeit? ... Nee, das ist ja absurd, [@Meike..](#).

Beitrag von „plattyplus“ vom 9. November 2018 20:59

Zitat von Kippelfritze

Würden nicht viele Lehrer die Aussage ebenfalls unterschreiben: "Unruhestifter sollten deutlich zu spüren bekommen, dass sie in der Klasse / im Unterricht unerwünscht sind"? (bzw. nicht sie, sondern ihr Verhalten)

Ich zitiere da im Unterricht manchmal Sergei Pawlowitsch Koroljow:

"Finden wir eine Kompromisslösung – machen wir es so, wie ich es sage."

An einer technischen Schule einen Raketenkonstrukteur zu zitieren paßt ja, oder?



Beitrag von „Morse“ vom 9. November 2018 21:01

Zitat von Bolzbold

Der Masterplan dieser Räte war es ja, Deutschland nach dem Muster Russlands umzugestalten.

Damit hätte die Bourgeoisie entmachteter werden müssen - demokratisch wäre das sicher nicht abgelaufen.

Die radikale Linke wähnte sich moralisch im Recht, weil Marx die Bourgeoisie axiomatisch zum Feindbild deklariert hat und man interpretierte, dass diese nun im Extremfall auch physisch eliminiert werden dürfe (vgl. Russland).

Basisdemokratie bzw. direkte Demokratie als Prinzip wäre unter bestimmten Voraussetzungen zweifellos begrüßenswert, aber die Arbeiter- und Soldatenräte verstanden unter Demokratie etwas anderes.

Kurz zur Rolle der Gewalt:

Revolutionen ohne Gewalt sind ja eher selten; manch einer schließt das in seiner Definition des Begriffs sogar grundsätzlich aus bzw. macht das auch zum genuinen Merkmal.

Die Gewalt der Revolutionen wird von der Nachwelt mal positiv, mal negativ beurteilt. Je nachdem, ob man sich in deren Tradition sieht, oder nicht. Die Kritik der Gewalt ist so gesehen nur Vorwand einer Deligitimation bestimmter politischer Ziele. Die Gewalt der 1848er Märzrevolutionäre, z.B. in den Berliner Barrikadenkämpfen, wird von niemandem kritisiert. Da ist es in Ordnung, wenn sich Bürger bewaffnen gegen die Vertreter ihres Staats - in der Rückschau sind das ja fast schon Helden, die für hehre Ziele eintraten, in deren Tradition sich der heutige Staat stellt.

Wg. meinen "neuen demokratischen Kräften":

Wenn man Deine Kriterien anlegt - gab es damals überhaupt Demokraten?

Würde z.B. ein George Washington noch als Demokrat beurteilt werden?

Was verstanden die Arbeiter- und Soldatenräte unter Demokratie, Deiner Meinung nach?

Deren Basis- oder direkte Demokratie hast Du ja eher positiv beurteilt. Ist für Dich die Gewalt (als Mittel zur Durchsetzung eines neuen Systems) per se undemokratisch, auch wenn sie von einer Mehrheit legitimiert wird?

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 9. November 2018 21:03

[Zitat von plattyplus](#)

Und der **100. Jahrestag** seit der Ausrufung der Republik. 😊

Ja, wie gesagt, sie brachten heute in irgendeiner Nachrichtensendung sogar Auszüge aus der Ausrufung der Republik.

Beitrag von „Krabappel“ vom 9. November 2018 21:08

[Zitat von plattyplus](#)

Und der **100. Jahrestag** seit der Ausrufung der Republik. 😊

vermutlich haben heute auch eine Menge Leute Geburtstag. Sie sollen Torte essen und feiern und trotzdem wird der 9.11. noch eine ganze Weile Gedenktag sein.

Noch leben Menschen, die sich daran tatsächlich noch selbst erinnern können. Soviel Pietät sollte also schon sein, dass das Datum nicht zum Nationalfeiertag oder sonstiger Feierstunden genutzt wird.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 13. November 2018 10:15

[Zitat von Morse](#)

Mit welcher Begründung?

Wenn die Arbeiter- und Soldatenräte der damaligen Zeit keine "neuen demokratischen Kräfte" gewesen sein sollen, wer dann?

Die Arbeiter- und Soldatenräte hatten den Anspruch, entsprechend der marxistisch-leninistischen Dialektik, die Diktatur des Proletariats als notwendigen Schritt hin zu Sozialismus und Kommunismus herbeizuführen. Eine Diktatur ist nicht demokratisch. Der fehlende demokratische Anspruch der Räte sieht man auch daran, dass sie nicht repräsentativ waren: sie hießen nicht umsonst "Arbeiter und Soldaten"-Räte, denn das waren ganz hauptsächlich Arbeiter und Soldaten aus revolutionären Betrieben und Militäreinheiten. Das Bürgertum, die "Bourgeoisie" wurde explizit aus ideologischen Gründen ausgegrenzt. Substanzielle Bevölkerungsanteile zu diskriminieren und aus dem politischen Entscheidungsprozess herauszuhalten, ist nicht demokratisch.

Beitrag von „wossen“ vom 13. November 2018 10:59

Mal wieder auf das Ausgangsposting zurückkommen:

Zitat

Würden Sie diesen Aussagen zustimmen? "Unruhestifter sollten deutlich zu spüren bekommen, dass sie in der Gesellschaft unerwünscht sind", "Menschen sollten wichtige Entscheidungen in der Gesellschaft Führungspersonen überlassen", "Bewährte Verhaltensweisen sollten nicht infrage gestellt werden".

Das waren die angeführten Items für die Erhebung der autoritären Persönlichkeit/Präferenz für autoritäre Führung

Hm, als "Unruhestifter" könnte man auch AFD und Co (oder auch Teile der Linke) sehen, denen gezeigt werden muss, unerwünscht zu sein - bewährte Führungspersonen wären dann Merkel und Co, die auch bewährte Verhaltensweisen zeigen, die keineswegs infrage gestellt werden sollten...

Beitrag von „Morse“ vom 13. November 2018 17:37

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

Die Arbeiter- und Soldatenräte hatten den Anspruch, entsprechend der marxistisch-leninistischen Dialektik, die Diktatur des Proletariats als notwendigen Schritt hin zu Sozialismus und Kommunismus herbeizuführen. Eine Diktatur ist nicht demokratisch.

[...]

Das Bürgertum, die "Bourgeoisie" wurde explizit aus ideologischen Gründen ausgegrenzt. Substanzielle Bevölkerungsanteile zu diskriminieren und aus dem politischen Entscheidungsprozess herauszuhalten, ist nicht demokratisch.

Einverstanden - mit einer gewissen Einschränkung (siehe ganz unten).

Zitat von Meerschwein Nele

Der fehlende demokratische Anspruch der Räte sieht man auch daran, dass sie nicht repräsentativ waren:

Ich denke mal, dass sich das "repräsentativ" nicht auf den Unterschied zwischen einer direkten und repräsentativen Demokratie bezieht, sondern darauf, dass die Bourgeoisie ausgeschlossen ist. Da stimme ich zu.

Meine Frage hast Du aber gar nicht beantwortet!

"Wenn die Arbeiter- und Soldatenräte der damaligen Zeit keine "neuen demokratischen Kräfte" gewesen sein sollen, wer dann?"

Eine Novemberrevolution ohne die Räte ist nicht denkbar bzw. die Räte waren die Novemberrevolution. Die Oktoberreformen beurteile ich im Kontext nicht als Schwanengesang, sondern als Festhalten durch und an der Monarchie, bis die Niederlage im Krieg überwunden ist. Wie stark diese Eliten waren, hat sich ja gezeigt trotz der Weimarer Verfassung.

Zur "Diktatur des Proletariats":

Die Sichtweise, wonach es damals nur zwei Möglichkeiten gegeben hätte - parlamentarische Demokratie zusammen mit den alten monarchistischen Eliten einerseits, Rätssystem mit Ausgrenzung der Reichen andererseits - ist doch mittlerweile überholt und eine Verzerrung aus der Rückschau des Kalten Krieges. In den Räten gab es unterschiedliche Haltungen zur Gewalt. (Rosa Luxemburg war z.B. auch niemand, der jegliche Art von Gewalt kategorisch ausschließt, aber ja heftige Kritikerin Lenins und hat schon früh vorausgesehen bzw. gewarnt, was in Rußland passieren würde.)

Die negative Beurteilung der Gewalt der deutschen Revolutionäre - ob man sie jetzt demokratisch nennen will oder nicht - scheint mir einerseits schon schlüssig, da als Versuch faktisch vorhanden, als latentes Potential nicht wegzudiskutieren; andererseits fällt diese negative Beurteilung der Gewalt bei anderen Revolutionen aus. Das macht mich stutzig. In manchen Ländern wird dieser Aspekt der Revolutionen gar nicht kritisch gesehen, sondern

gehört sozusagen zur Folklore. Das öffentliche Teeren und Federn durch die Sons of Liberty wird von niemand als "Terror" bezeichnet. Auf diese bezieht sich ja auch noch der heutige Staat - Stichwort "Geschichte ist immer die Geschichte der Sieger". Robespierres Terror wird als solcher benannt und (aber) im Geschichtsunterricht kontrovers diskutiert - auf die Idee, den (angeblichen) "Sturm auf die Bastille" wg. der Anwendung von Gewalt zu kritisieren und zu sagen "Weg mit dem Absolutismus, schön und gut, aber doch bitte nur Gewaltfrei!" kommt garantiert niemand. Auch hier bezieht sich der Staat der Gegenwart auf dieses Ereignis, hier sogar als richtiger Gründungsmythos.

Die Gewalt per se der dt. Revolutionäre von 1948 wird überhaupt kein bisschen kritisch gesehen, ganz im Gegenteil, die von 1918/19 schon. Deshalb glaube ich, die Kritik an der Gewalt (!) der Räte nur ein Vorwand ist.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 13. November 2018 18:00

Kurzer Einwurf (evtl. hab ich es auch überlesen): Es besteht für mich für den November 1918 und die folgenden Wochen keine Deckungsgleichheit mit "Räten" und "USPD/Spartakus". Die Räte waren recht unterschiedlicher Gesinnung und keineswegs alle an einer Räterepublik nach russ. Vorbild / einer Diktatur interessiert. Die einigenden Ziele aller Räte waren das Ende der Monarchie, das Kriegsende und soziale Veränderungen - nicht unbedingt immer im marxistisch-leninistischen Sinn.

Diejenige, die eine solche Räterepublik wollte, war die USPD, sie vertrat aber keineswegs die Ansichten aller Räte. Das zeigt sich doch schon daran, dass der Reichskongress der Räte eher den Vorstellungen Eberts folgte, als denen der USPD.